

## **Robert Vannoy, Die großen Propheten, Vorlesung 9**

### **Jesaja 11,11–12,6; Jesaja 28**

Jesaja 11:11-16

Gut, der Rest von Kapitel 11, also die Verse 11–16, ist eine Passage, die ich im letzten Quartal schon erwähnt habe – ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern. Es ist eine nicht leicht zu interpretierende Passage. Ich neige dazu, anzunehmen, dass diese Verse Ereignisse beschreiben, die entweder kurz vor Beginn des Millenniums oder zu Beginn des Millenniums stattfinden werden. Mit anderen Worten, ich sehe einen engen Zusammenhang zum ersten Teil des Kapitels. Die Details sind jedoch schwierig zu deuten. Lesen wir die Passage, dann werde ich sie kommentieren. „Und es wird geschehen an jenem Tag, dass der HERR zum zweiten Mal seine Hand ausstrecken wird, um den Rest seines Volkes zurückzuholen, der übrig geblieben ist aus Assyrien, Ägypten, Pathros, Kusch, Elam, Schinar, Hamath und den Küstenländern des Meeres. Er wird ein Banner für die Völker aufrichten und die Vertriebenen Israels sammeln und die Zerstreuten Judas von den vier Enden der Erde zusammenführen. Der Neid Ephraims wird weichen, und die Feinde Judas werden ausgerottet werden. Ephraim wird Juda nicht beneiden, und Juda wird Ephraim nicht betrüben. Sie werden auf den Schultern der Philister nach Westen ziehen und die im Osten gemeinsam plündern. Sie werden ihre Hand gegen Edom und Moab ausstrecken, und die Ammoniter werden ihnen gehorchen. Der HERR wird die Zunge des ägyptischen Meeres völlig vernichten und mit seinem mächtigen Wind seine Hand über das Meer schwingen.“ Er wird den Fluss in sieben Ströme teilen, sodass die Menschen trocken darübergang können. Und es wird eine Straße geben für den Rest seines Volkes, der von Assyrien übrig geblieben ist, wie sie für Israel war am Tag seines Auszugs aus dem Land Ägypten.“

Wesen der prophetischen Rede – Rückkehrer aus aller Welt versammeln sich

Ich glaube, ich habe diese Prophezeiung bereits im Zusammenhang mit unserer Diskussion über das Wesen prophetischer Aussagen erwähnt. Sie ist, ihrem Charakter nach, keine vorherbestimmte Geschichte. Man kennt nicht alle Details, und sie birgt ein

gewisses Rätselhaftes in sich. Wenn man eine solche Prophezeiung liest, fragt man sich unweigerlich, wie genau sich all diese Details erfüllen sollen. Wenn Sie die Seiten 14 und 15 bei Oswalt betrachten, finden Sie hier seine Kommentare. Der vorletzte Absatz auf Seite 14 beginnt mit: „Während der allgemeine Sinn dieser Verse klar ist“ (dies stammt von Seite 296). In diesem Absatz bei Oswalt heißt es: „Während der allgemeine Sinn dieser Verse klar ist, sind die Einzelheiten nicht so eindeutig. Spricht der Prophet von der Rückkehr aus Babylon im Jahr 539 v. Chr.? In 11 heißt es: ‚Es wird geschehen, dass der Herr zum zweiten Mal seine Hand ausstreckt, um seinen Rest seines Volkes zurückzuholen‘ – ist damit die Rückkehr aus Babylon im Jahr 539 v. Chr. gemeint? Wenn ja, ist der Messias noch nicht offenbart worden und kann kaum das Banner sein, um das sich das Volk schart; siehe 12, wo es heißt: ‚Er wird ein Banner für die Nationen aufrichten.‘“ Wenn man zu Vers 10 zurückkehrt, scheint es sich eindeutig um den Messias zu handeln. Spricht Jesaja tatsächlich vom Neuen Israel, der Kirche? Wie die Reformatoren, beispielsweise Calvin, behaupteten? Gewiss wurden in Vers 10 Gläubige aus aller Welt zum Messias versammelt, ähnlich wie in Jesaja 2,2–4, wo der Abschnitt mit einem Bezug auf die Völker im Allgemeinen zu beginnen scheint. Dennoch liegt der Schwerpunkt der Passage offenbar auf dem historischen Volk Israel, sodass man annehmen könnte, es ginge um eine große, endgültige Sammlung des jüdischen Volkes, wie sie Paulus in Römer 11 beschreibt.

Ich neige dazu, ihm in diesem Punkt zuzustimmen; wenn dies, wie viele glauben, in der zeitgenössischen zionistischen Bewegung begonnen hat, dürfen wir voller Vorfreude auf ihre endgültige Vollendung und die zukünftige Hinwendung des jüdischen Volkes zu Gott in Christus blicken – was sicherlich noch nicht geschehen ist. Zu Vers 11, wo es heißt: „Er wird einen Rest seines Volkes zurückgewinnen, der aus Assyrien, aus Ägypten und aus Pathros geführt werden wird“ usw., sagt Oswalt, dass hier die Idee der Vollständigkeit impliziert; mit anderen Worten, dass Menschen aus allen Teilen der Erde zurückkehren werden – der Herr wird sie in sein Land zurückbringen –, so auch im letzten Absatz auf Seite 14. Oswalt glaubt, dass die Aussage eher metaphorisch gemeint ist und besagt, dass Gott in der Lage ist, sein Volk von überall her wiederherzustellen. Er

betrachtet dies als die Hauptaussage. Oben auf Seite 15, in Bezug auf Vers 12, scheint dieser Vers in poetischer Form das auszudrücken, was die vorhergehenden Verse in Prosa sagen: Rückkehrer werden aus der ganzen Erde kommen, das steht auf Seite 288, und der nächste Absatz handelt von den Versen 13-14, ebenfalls auf Seite 288.

George Adam Smith verunglimpfte dieses Bild erzwungener Unterwerfung als des großen „Friedenspropheten“ unwürdig. Man sieht es ja an den Versen in Jesaja 14–15: „Sie werden fliehen“, dieses Volk der Rückkehr „wird auf den Schultern der Philister nach Westen fliegen; sie werden sie nach Osten plündern, sie werden ihre Hand an Edom und Moab legen“ usw. ... George Adam Smith verunglimpfte dieses Bild erzwungener Unterwerfung als des großen Friedenspropheten unwürdig. Man sollte jedoch nicht die Vorstellungen des 19. Jahrhunderts n. Chr. von einer „einvernehmlichen Beendigung des Krieges“ auf den Propheten des 8. Jahrhunderts v. Chr. übertragen – tatsächlich ist die Idee des Friedens als Folge einer gegenseitigen Übereinkunft der Nationen nicht biblisch. Der biblische, der jesajaische Frieden ist der eines Friedens, der aus der gegenseitigen Unterwerfung unter einen allmächtigen Herrscher entsteht. Nur wenn Gott seine Feinde besiegt hat und sie sich ihm unterworfen haben, wird die Friedensvision Wirklichkeit, wie wir sie in Jesaja 11,6–9 lesen.

Die Schwierigkeit für die Hebräer bestand darin, zuzugeben, dass auch sie Feinde Gottes waren und sich ihm unterwerfen mussten. Wie wir wollten auch sie sich als Gottes Lieblinge sehen und Gott für ihre politischen Zwecke instrumentalisieren. Dieses Bild zeichnet Jesaja hier jedoch nicht; vielmehr bekräftigt er, dass Israels Sünde die Verheißungen Gottes an Israel nicht zerstören kann. Bildlich gesprochen deutet er auf eine kommende Zeit innerer und äußerer Sicherheit hin, ähnlich der, die sie David kannten, jedoch gesichert durch einen Größeren als David. Oswalt legt daher nahe, dass die hier beschriebenen Zustände eintreten werden, wenn der Herr sein Volk Israel entweder vor oder zu Beginn des Tausendjährigen Reiches in das Land zurückführt.

A.-Mil Young sieht darin ein Bild für die Verbreitung des Evangeliums . Vergleichen Sie dies nun mit E. J. Young, Seite 19 und 20 Ihrer Zitate. E. J. Young interpretiert diese

gesamte Passage als bildhafte Beschreibung der Verbreitung des Evangeliums in der Gegenwart. Der zweite Absatz dort, Mitte von Seite 19, stammt aus Youngs Werk (S. 396) und bezieht sich auf Vers 12. Er sagt: „Der Messias wird ein Anziehungspunkt für die Heiden sein, und durch die Arbeit christlicher Predigt und christlicher Missionare wird er sie zu sich ziehen. Wie wichtig ist es daher, gerade in der heutigen Zeit, dass die Kirche Missionare in alle Welt aussendet, die die Wahrheit verkünden sollen, dass es ohne den wahren Messias, Jesus, keine Erlösung gibt.“

Vers 12 lautet: „Er wird ein Banner für die Völker aufrichten“, gemeint ist der Messias, „und wird die Vertriebenen Israels sammeln und die Zerstreuten Judas von den vier Enden der Erde zusammenbringen.“ Dies ist ein Sinnbild für die Verbreitung des Evangeliums. Vers 13, auf Seite 398, im nächsten Absatz, lautet: „Auch der Neid Ephraims wird weichen, und die Widersacher Judas werden ausgerottet werden: Ephraim wird Juda nicht beneiden, und Juda wird Ephraim nicht bedrängen.“ Die Spannungen zwischen den beiden Königreichen aus der historischen Zeit werden beseitigt sein. Was sagt Young dazu? „In Christus werden alle nationalen, regionalen und sektiererischen Unterschiede aufgehoben, und durch das Bild in diesem Vers lernen wir, dass in Christus wahre Einheit herrscht und jeder Mensch, ungeachtet seiner Herkunft oder Hautfarbe, einen Platz hat, und dass Christus allein sie vereinen kann“ – das steht auf Seite 398. Zu Vers 14: „Sie werden auf den Schultern der Philister nach Westen ziehen und gemeinsam die im Osten plündern; sie werden ihre Hand auf Edom und Moab legen, und die Ammoniter werden ihnen gehorchen.“ Er sagt: „Hier zeigt sich die wahre Einheit des Glaubens und der Widerstand gegen die Feindseligkeit der Welt. Diese wahre Einheit verbirgt sich nicht, sie schränkt sich nicht ein, sondern verteidigt sich, indem sie einen Angriff erwartet. Sie geht in die Offensive; die Feinde des Messias müssen vernichtet werden, und in der Kraft der Einheit, die der Messias dem Volk schenkt, stürzt es sich auf die Philister, die die Feinde Gottes und seiner Kirche repräsentieren“ – Seite 398. Dann sagt er: „Was Jesaja hier beschreibt, kann natürlich nicht wörtlich verstanden werden. Vielmehr ist es ein schönes Bild der Einheit, die die Heiligen Gottes besitzen, die ihnen nicht durch ihre eigenen Werke, sondern durch das Blut Christi und die tatkräftige

Teilnahme am Werk der Eroberung der feindlichen Welt zuteilwird – eine Eroberung, die durch die Aussendung von Missionaren und die beständige, kraftvolle und treue Verkündigung des Ratschlusses Gottes an alle Geschöpfe bewirkt wird“ – Seite 20.

Die glorreiche Hoffnung, die hier für Gottes Volk verheißen wird, besteht nicht in der buchstäblichen Vernichtung nomadischer Araber in der Wüste. Sie besteht vielmehr in der gesegneten Aufgabe, die rettende Kraft Gottes denen zu verkünden, die – wie der Apostel Paulus – einst Verfolger der Kirche waren. Unser ständiges Gebet sollte sein, dass die Söhne des Ostens vernichtet werden, damit sie, ihrer trügerischen Reichtümer und Besitztümer beraubt, stattdessen Christus Gottes empfangen. Dieses Bild beschreibt eine vollständige Umkehr der Verhältnisse, die sich nicht in Palästina ereignen wird, obwohl es heißt: „Er wird die Zerstreuten Judas von den vier Enden der Erde sammeln, er wird seine Hand ein zweites Mal ausstrecken, um den Rest seines Volkes von diesen Orten zurückzuholen.“ Er sagt, dies werde nicht in Palästina geschehen, sondern auf der ganzen Welt – eine Umkehr, die darin bestünde, dass Gottes Volk sich ausstreckt, um alle Menschen zu Christus zu führen und sie gefangen zu nehmen. Jesaja spricht hier nicht; es handelt sich um Vers 16, der primär die Rückkehr aus dem babylonischen Exil beschreibt, obwohl der Gedanke an eine solche Rückkehr möglicherweise die Grundlage dieser Prophezeiung bildet.

Oswalt sieht die Gründung Israels 1948 als mögliche Teilerfüllung dieser Prophezeiung.

Ich denke, Oswalt würde sagen, dass dies ein erster Vorbote dessen sein könnte, was hier geschehen wird, aber vieles davon bleibt noch offen. Anders ausgedrückt: Was 1948 geschah und die Wiedergeburt des Staates Israel, könnte mit dem, was wir hier finden, zusammenhängen und ein Hinweis darauf sein, dass sich das, was wir hier finden, in noch umfassenderer Form erfüllen wird. Sicherlich haben sich diejenigen, die zurückgekehrt sind, noch nicht Christus zugewandt. Ich glaube, Oswalt sagt das. Auf welcher Seite steht das? Nun, er sagt: „Der Schwerpunkt scheint auf dem historischen Staat Israel zu liegen, was wahrscheinlich auf dieselbe große endgültige Sammlung des jüdischen Volkes hindeutet, wie sie Paulus in Römer 11 beschreibt.“ Dann sagt er:

„Wenn dies in der zionistischen Bewegung begonnen hat“, also, „wenn es in der zionistischen Bewegung begonnen hat, wie viele glauben, können wir voller Vorfreude auf eine endgültige Vollendung und eine Rückkehr des jüdischen Volkes zu Gott in Christus hoffen.“ Du wirst es umfassender verstehen, aber er schließt nicht aus, dass 1948 zumindest eine mögliche Anfangsphase darstellt. Bei Young hingegen stehst du völlig außerhalb dieser Kategorien; du gehörst zur spirituellen Erfüllung in der Verbreitung des Evangeliums.

Nein, Oswalt verwendet den Begriff „figurativ“ nicht, das würde er nicht tun. Nun ja, er verwendet ihn in folgendem Sinne: Wenn es beispielsweise in Vers 11 heißt: „Dass der Herr diesen Rest seines Volkes zurückbringen wird“, und dann Namen genannt werden: „Aus Assyrien, aus Ägypten, aus Pathros, aus Kusch, aus Elam, aus Schinar und aus Hamath“, dann sagt er: „Man muss nicht schlussfolgern, dass die Menschen nur von diesen bestimmten Orten zurückkehren werden, und dies wörtlich auslegen.“ Er sagt, diese Orte stünden für die vier Enden der Erde; sie stehen sinnbildlich für die Aussage: „Gott wird sein Volk von überall zurückbringen“, aber es ist eine tatsächliche Rückkehr, die Rückkehr des jüdischen Volkes an einen bestimmten geografischen Ort in Palästina, daher ist es in diesem Sinne nicht figurativ. Young hingegen sagt, dies sei überhaupt nicht geografisch gemeint; Es ist lediglich eine bildhafte Umschreibung für die Verbreitung des Evangeliums und den Widerstand des Volkes Gottes gegen Bosheit und Übel, wo immer sie auftreten.

Vannoys Warnung vor dem heutigen ungläubigen Israel.

Es gibt da zwei Seiten, und ich denke, man muss sehr vorsichtig sein, nur weil Israel ins Land zurückgekehrt ist – wie manche sagten –, dass die Zeit der Nichtjuden nun vorbei sei. Andere sagten das im Zusammenhang mit dem Sechstagekrieg, und wieder andere im Zusammenhang mit anderen Ereignissen. Aber wir wissen nicht, was mit dem Staat Israel geschehen wird – im Moment scheint es unwahrscheinlich, aber es gibt ja diese Araber, die Israel ins Meer treiben könnten. Theoretisch wäre das möglich gewesen. Daher sollte man einerseits vorsichtig sein, Ereignisse von 1948 oder 1967 oder

wann auch immer als Erfüllung einer bestimmten Prophezeiung zu deuten. Andererseits, und das ist positiver betrachtet, kann man sagen, dass es bemerkenswert ist, dass diese Nation 1948 wiedergegründet wurde. Hier ist ein Volk, das über Jahrhunderte zerstreut wurde und dem man immer wieder die Auslöschung, Unterdrückung und Vernichtung anstrebte – und trotz alledem existiert es noch immer. Es kehrt zurück, gründet einen Staat, belebt die hebräische Sprache neu, baut seine Kultur wieder auf und bewahrt seine Identität als Volk.

Kehren wir nun zur Zeit des Alten Testaments zurück: Wo sind historisch gesehen die Babylonier und Assyrer, die Moabiter, die Philister und die Ammoniter? Sie sind verschwunden – spurlos. Es gibt keine Spur mehr von ihnen. Und doch sagt uns die Bibel, dass Israel aus dem Land zerstreut werden wird und Gott es eines Tages zurückbringen wird. Im Laufe der Geschichte sehen wir, wie diese Völker ihre Identität bewahrt und den Staat Israel sogar wiederaufgebaut haben. Ich denke, man kann die Bedeutung dessen nicht unterschätzen. Viele der amillenialistischen Auslegungen der Heiligen Schrift entstanden in einer Zeit, als es so aussah, als sei Israel beinahe vollständig verschwunden – als Staat nicht wiedergegründet worden.

Nun gibt es noch andere Textstellen zu berücksichtigen. Ich denke, man muss dazu auch andere Verse lesen, die besagen, dass Israel im Exil zum Herrn rufen und sich ihm zuwenden wird, woraufhin er sie zurückbringen wird. Das haben wir aber nicht gesehen. Es scheint, als ob einige ins Land Israel zurückgekehrt sind, aber sie haben sich nicht dem Herrn zugewandt. Schauen Sie, wenn Sie – ich versuche, es zu finden – Deuteronomium 32 lesen; Nein, es ist Vers 30: „Wenn all dies über dich gekommen ist, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du dich daran erinnerst unter allen Völkern, zu denen dich der HERR vertrieben hat, und du zum HERRN, deinem Gott, umkehrst und seiner Stimme gehorchst, wie ich es dir heute gebiete, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dann wird der HERR dein Geschick wenden und sich deiner erbarmen und dich sammeln aus allen Völkern, wohin der HERR, dein Gott, dich zerstreut hat. Er wird dich zurückbringen in das Land“, Vers 5, „und der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden“, Vers 6, „und das Herz deiner

Nachkommen, damit sie den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele, damit du lebst. Und der HERR wird all diese Flüche auf dich legen.“  
„gegen deine Feinde.“

Nun, es wird ja nicht nur auf die Rückkehr ins Land, sondern auch auf die Rückkehr zum Herrn hingewiesen, und diesen Aspekt haben wir bisher noch nicht erlebt, zumindest nicht in großem Umfang. Tatsächlich ist die Resonanz auf das Evangelium unter den Juden in der Diaspora, soweit ich das beurteilen kann, größer als unter den zurückgekehrten Juden. Daher denke ich, dass wir noch abwarten müssen. Vielleicht erleben wir eine große Erweckung und Hinwendung zum Herrn unter den Juden in der westlichen Welt, aber dann würden wir mit einer verstärkten Rückkehr nach Israel rechnen müssen. Ich weiß nicht, wie sich das alles entwickeln wird, ich glaube, noch ist nicht alles geklärt – das ist mein Eindruck.

Frage: Wird Gott nach der Zusammenarbeit mit der Kirche wieder mit dem jüdischen Volk zusammenarbeiten?

Nun ja, da ist etwas Wahres dran. Wenn wir Römer 11 lesen, scheint es mir, als ob Gott in der alttestamentlichen Zeit mit dem jüdischen Volk wirkte. Als dieses den Messias ablehnte, wandte er sich den Heiden zu. Doch dann werden die Juden eifersüchtig und kehren zu dem zurück, den sie verworfen haben. In dieser Abfolge scheint ganz Israel gerettet zu werden. Wie Paulus hier sagt, deutet das auf eine gewaltige Wende des jüdischen Volkes hin, die wir meines Erachtens noch nicht erlebt haben.

Jesaja 12 – Lobgesang

Nun gut, Kapitel 12 ist ein Lobgesang, und angesichts all dieser großartigen Dinge, die geschehen werden – es ist ein großartiges, wenn auch kurzes Kapitel: „Und an jenem Tag wirst du sagen: HERR, ich will dich preisen! Denn du warst zornig auf mich, aber dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet. Siehe, Gott ist mein Heil; ich will vertrauen und mich nicht fürchten; denn der HERR, ja der HERR, ist meine Stärke und mein Lied; er ist auch mein Heil geworden. Darum werdet ihr mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils. Und an jenem Tag werdet ihr sagen: Lobt

den HERRN, ruft seinen Namen an, verkündet seine Taten unter den Völkern, verkündet, dass sein Name erhaben ist! Singt dem HERRN, denn er hat Großes getan; das ist bekannt auf der ganzen Erde. Jauchze und jauchze, du Bewohner Zions, denn groß ist der Heilige Israels in deiner Mitte!“

Sehen Sie, am Ende dieses Abschnitts wird von den Wundern berichtet, die der Herr vollbringen wird. In Kapitel 12 findet sich ein kurzes Loblied, eine sehr schöne Passage. Gut, das war das Ende des Buches Immanuel, Kapitel 7–12.

Jesaja 13–23: Gericht über fremde Völker. Kommen wir nun zurück zur Struktur des Buches: Die Kapitel 1–6 bilden den Abschnitt mit Gericht und Segen, drei Abschnitten; Kapitel 7–12 ist das Buch Immanuel mit seinem spezifischen historischen Hintergrund, der in den ersten Kapiteln deutlich wird: Es geht um den syrisch-ephraimitischen Krieg; den nächsten Abschnitt, Kapitel 13–23, werde ich nicht behandeln, aber wie Sie sich vielleicht erinnern, als wir die Struktur besprochen haben, enthält Kapitel 13–23 Prophezeiungen über das Gericht über fremde Völker. Sie bemerken, dass Kapitel 13 gleich damit beginnt : „Die Last Babylons, die Jesaja, der Sohn des Amos, sah“, und Sie haben eine Prophezeiung über das kommende Gericht über Babylon, und das zieht sich bis Kapitel 23 durch – Sie haben Babylon, in Kapitel 15 haben Sie Moab, in 17 die Last von Damaskus, in 18 Äthiopien, in 19 Ägypten und so weiter... Prophezeiungen über das Gericht über fremde Nationen.

Jesaja 24–27 ist ein kleiner Abschnitt, der als „Jesajas kleine Apokalypse“ bezeichnet wird. Er ist sehr interessant und beschreibt ein kommendes Gericht über die Gottlosen, das globalen Ausmaßes zu haben scheint, sowie die Errichtung des Reiches Gottes und seinen Segen für die Seinen. Ich werde diesen Abschnitt, Jesaja 24–27, nicht weiter behandeln.

Jesaja 28: Parallelen zum Buch Immanuel (Jes. 7–12). Ich möchte nun zu den Kapiteln 28–35 übergehen, die, wie ich bereits erwähnte, in vielerlei Hinsicht dem Buch Immanuel ähneln, dem Abschnitt, den wir gerade besprochen haben. Der historische Hintergrund ist

nicht so explizit, scheint aber im Allgemeinen denselben Zeitraum wie in Jes. 7–12 abzudecken. Kommen wir also zu Kapitel 28. Wie bereits erwähnt, gibt es Ähnlichkeiten zum Buch Immanuel. Im Buch Immanuel wird der historische Hintergrund in Kapitel 7 klar dargestellt; In Kapitel 28 findet sich keine eindeutige Darstellung des historischen Kontextes der Prophezeiung. Es wird nicht erwähnt, wo die Botschaft verkündet wurde, doch scheint sie an die Adligen oder Anführer des Landes gerichtet zu sein. Jesaja 7 hingegen richtete sich an den König. Hier ist von den Adligen, den Anführern des Landes die Rede, nicht speziell vom König selbst. Der Kontext des Kapitels und einige Aussagen deuten darauf hin, dass die Botschaft möglicherweise bei einem Festmahl der Adligen überbracht wurde. Wir werden im Kapitel nachlesen, warum dies so dargestellt wird. Vielleicht feierten sie ihre Entscheidung, assyrische Hilfe zu suchen. Erinnern wir uns an die Bedrohung durch Syro-Ephraim: Damals wandten sie sich an Assyrien und schlossen ein Bündnis, das möglicherweise den Hintergrund für dieses Kapitel bildet. Im ersten Teil des Kapitels wird deutlich, wie Jesaja versucht, mit seiner Botschaft Gehör zu finden. Er beginnt nicht mit der Verurteilung dieses Bündnisses mit Assyrien. Er beginnt mit einem Angriff auf die Anführer des Nordreichs Ephraim, ähnlich wie Amos, erinnern Sie sich. Als Amos seine Prophezeiung auf das Nordreich konzentrieren wollte, begann er mit fremden Völkern; er wandte sich den verwandten Völkern zu, dann Juda und schließlich – nachdem er Gehör gefunden hatte – kam er zum Kern seiner Botschaft: der Verurteilung des Nordreichs.

Jesaja 28,1ff. Anklage der Trunkenbolde von Ephraim . Nun, Jesaja beginnt hier nicht mit Juda, aber es wird deutlich, dass dies der Schwerpunkt seiner Botschaft ist. Beachten Sie den ersten Vers: Er sagt: „Wehe der Krone des Stolzes, den Trunkenbolden von Ephraim, deren prächtige Schönheit wie eine verwelkende Blume ist, die auf den fetten Tälern derer sitzt, die vom Wein berauscht sind! Siehe, der Herr hat einen Mächtigen und Starken, der wie ein Hagelsturm und ein verheerender Unwetter, wie eine Flut gewaltiger Wasser, die über die Ufer tritt, mit seiner Hand zu Boden wirft. Die Krone des Stolzes, die Trunkenbolde von Ephraim, werden zertreten werden; und die prächtige Schönheit,

die auf dem Haupt des fetten Tales sitzt, wird wie eine verwelkende Blume sein, wie die Frühfrucht vor dem Sommer, die, sobald sie jemand sieht, noch in seiner Hand verzehrt wird.“

Er beginnt mit dieser Anklage gegen die Trunkenbolde von Ephraim und spricht in bildhafter Sprache von der Zerstörung Samarias, der Hauptstadt des Nordreichs. Er bezeichnet Samaria als „diese Krone des Stolzes, deren herrliche Schönheit wie eine verwelkende Blume auf den fruchtbaren Tälern ist“. Diese Hauptstadt Samaria, die Krone und der Stolz des Volkes des Nordreichs, wird wie eine verwelkende Blume werden – das ist seine Botschaft. Offenbar war Samaria also noch nicht gefallen – wir befinden uns vor 721 v. Chr. Die Adligen Judas, zu denen Jesaja sprach, hätten sich über eine solche Prophezeiung, die die Zerstörung Samarias ankündigte, zweifellos gefreut. Und solange Jesaja das Nordreich angriff, waren sie bereit, ihm zuzuhören. So heißt es in Vers 2: „Der Herr hat einen Mächtigen und Starken, der wie ein Hagelsturm und ein verheerender Unwetter, wie eine Flut gewaltiger Wasser, die über die Ufer tritt, das Nordreich niederreißen wird. Die Krone des Stolzes, die Trunkenbolde von Ephraim, werden zertreten werden. Und die herrliche Pracht, die auf dem Haupt des fruchtbaren Tals thronet“ – das ist gegen Samaria gerichtet –, „wird wie eine verwelkende Blume sein, wie die Frühfrucht vor dem Sommer, die, sobald man sie sieht, noch in der Hand isst.“ So beginnt er mit dieser bildhaften Beschreibung der kommenden Zerstörung Samarias.

Jesaja 28,5-6: Der Herr als Herrlichkeit für einen Rest seines Volkes. Und dann, in den Versen 5 und 6, wird ein Kontrast zu einer zukünftigen Zeit gezogen, in der der Herr die Krone der Herrlichkeit sein wird, nicht die Stadt Samaria, sondern der Herr die Krone der Herrlichkeit für einen Rest seines Volkes. Siehe, in Vers 5 heißt es: „An jenem Tag wird der HERR der Heerscharen dem Rest seines Volkes eine Krone der Herrlichkeit und ein prächtiges Diadem sein, dem Richter ein Geist der Gerechtigkeit und denen, die den Kampf zum Tor tragen.“ Nicht eine Stadt, sondern der HERR selbst, der den Seinen Sieg und Recht schenken wird, wird zu einer zukünftigen Zeit die Krone der Herrlichkeit sein. Samaria wird also zerstört werden, und dann wird die Aufmerksamkeit auf eine

zukünftige Zeit gelenkt, in der nicht eine Stadt, sondern der HERR die Krone der Herrlichkeit für den Rest seines Volkes sein wird.

Jesaja 28,7-8: Judas Trunkenbolde sind so schlimm wie Ephraim. In den Versen 7 und 8 findet sich ein deutlicher Gedankensprung. Vers 7 enthält eine fehlerhafte Übersetzung der King-James-Bibel: „Aber auch sie sind durch Wein und starke Getränke irregegangen.“ „Aber auch sie“, das hebräische Wort lautet hier *wegam elleh*, „und auch diese“, und so sollte es gelesen werden: „und auch diese“. Wie die NIV sagt: „Taumeln vom Wein und taumeln vom Bier.“ Die New English Bible hat: „Auch diese sind dem Wein verfallen.“ Das Hebräische ist eindeutig, es heißt „diese“. Die Implikation ist, dass Jesaja bisher über den Norden gesprochen hat, aber hier zu den Edlen des Südens spricht und sich ihnen zuwendet. Er sagte in Vers 1: „Wehe der Krone des Stolzes, den Trunkenbolden von Ephraim!“, aber jetzt sagt er: „Aber auch diese taumeln vom Wein und taumeln vom Bier“ – mit anderen Worten, die Leute, die direkt vor ihm sitzen. Er deutet auf die vor ihm sitzenden, festlich gesinnten Adligen und sagt: „Ihr seid genauso schlimm wie die Trunkenbolde von Ephraim!“ – „Auch sie sind durch Wein und starkes Getränk irregegangen und vom rechten Weg abgewichen; der Priester und der Prophet sind durch starkes Getränk irregegangen; sie sind vom Wein berauscht; sie sind durch starkes Getränk vom rechten Weg abgewichen; sie irren sich in ihren Visionen, sie straucheln im Urteil. Denn alle Tische sind voll Erbrochenem und Unrat, sodass kein reiner Platz mehr da ist.“ Eine deutliche Sprache, besonders wenn er sich bei einem Festmahl mit diesen Anführern befindet : „Eure Tische sind voll Erbrochenem, ihr seid Trunkenbolde von Juda.“

Jesaja 28,9-10. Die Adligen antworten: Wer glaubt ihr eigentlich, wer ihr seid? Man kann sich vorstellen, dass eine solche Sprache bei den Zuhörern Empörung und eine Reaktion hervorrufen kann. Die Verse 9-10 geben die Antwort darauf. Ich denke, in 9-10 findet sich das, was diese Adligen entweder sagten oder zumindest dachten: „Wem soll er Erkenntnis beibringen? Wem soll er die Lehre verständlich machen? Denen, die von der

Milch entwöhnt und von der Brust getrennt sind? Denn Gebot muss auf Gebot folgen, Gebot auf Gebot, Zeile auf Zeile, Zeile auf Zeile; hier ein wenig, dort ein wenig.“ Ich denke, die Aussage dieser Adligen ist ganz klar: „Wer glaubt ihr, wer ihr seid? Wer seid ihr, dass ihr meint, uns etwas beibringen zu können? Wem soll er Erkenntnis beibringen? Wem soll er die Lehre verständlich machen?“ Und dann wird angedeutet, dass er sie wie kleine Kinder behandelt und sie mit seiner ethischen „Zeile auf Zeile, Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot“ belehrt. Und hier muss man den hebräischen Originaltext lesen, um den Sarkasmus dessen, was hier gesagt wird, wirklich zu verstehen. Vers 10 im Hebräischen lautet wie folgt: *ki sav lesav, sav lesav, kav lekav, kav lekav* usw.

Hören Sie sich an, wie die Jerusalemer Bibel das übersetzt. Es ist zwar eine Art Paraphrase, aber ich denke, sie erfasst den Kern der Sache, insbesondere aus dem Hebräischen. Die Jerusalemer Bibel sagt: „Wen glaubt er, dass er belehrt? Für wen ist seine Botschaft bestimmt? Für Säuglinge, die gerade entwöhnt wurden? Für Säuglinge, die gerade von der Brust genommen wurden? Mit seinem ...“ Und dann übersetzt die Jerusalemer Bibel es gar nicht mehr, sondern nur noch unverständliches Babygebrabbel: „*ki sav lesav, sav lesav, kav lekav, kav lekav*.“ Es ist, als würden sie sarkastisch sagen: „Für wen hältst du dich eigentlich, dass du uns mit deinem Babygebrabbel wie Kleinkinder behandelst?“ In der Jerusalemer Bibel findet sich folgende Anmerkung: „Sie ahmten Jesajas Predigt nach, die sie für unverständlich hielten, mit Worten, die nach ihrem Klang gewählt waren und an das Gebrabbel eines Kindes erinnerten. Wenn man die Worte überhaupt übersetzen wollte, hieße es: ‚Befehl um Befehl, Befehl um Befehl ; Regel um Regel; Regel eine Regel; hier ein wenig; dort ein wenig.‘“ Der Neue Bibelkommentar erklärt: „Der hebräische Text von Vers 10 ist ein Reim, fast gleichbedeutend mit unserem abfälligen ‚Blah, blah, blah‘ [Gerede], aber nicht ganz so bedeutungslos.“ Man sieht, es steckt eine Bedeutung dahinter: „Regel um Regel, Regel um Regel, Zeile um Zeile.“

JB Phillips fragt: „Sind wir etwa entwöhnt? Müssen wir erst lernen, dass das Gesetz das Gesetz ist, das Gesetz ist, die Regel die Regel ist, die Regel die Regel ist?“ Ja, „mit stotternden Lippen und in fremder Sprache wird der Herr zu diesem Volk reden“ –

das heißt, wenn man Gottes Sinn verdreht, wird man die Folgen von Assyrien zu spüren bekommen.

Jesaja 28,11: Gott wird mit fremden Lippen zu ihnen sprechen. Genau das geschieht in Vers 11: Man verdreht Gottes Sinn, verspottet ihn und spricht sarkastisch über Jesajas Predigt. Was sagt der Herr in Vers 11: „Denn mit stotternden Lippen“ – das ist eine schlechte Übersetzung der King-James-Übersetzung – „sondern mit fremden Lippen und in einer anderen Sprache wird er zu diesem Volk reden.“ Die NIV übersetzt es gut. Die NIV sagt: „Na schön“, ihr wollt euch über diese Botschaft lustig machen, „Na schön, dann wird Gott mit fremden Lippen und in fremden Sprachen zu diesem Volk reden.“ Mit anderen Worten: Gott hat klar und deutlich zu ihnen gesprochen, Gebot um Gebot, Zeile um Zeile. Sie spotten darüber, sie weigern sich zuzuhören, sie verspotten ihn und machen die klare Lehre zu unverständlichem Gebrabbel. Was wird also geschehen? Vers 11: Gott wird ihnen etwas geben, das wie Gebrabbel klingt, in Form eines Angriffs des assyrischen Heeres, dessen Sprache für sie unverständlich sein wird, so dass Gott mit „fremden Lippen und in fremden Sprachen zu diesem Volk reden wird“.

Jesaja 28,12-13: Gott tadelt Juda. In den Versen 12 und 13 wird der Tadel fortgesetzt: „Zu denen er sprach: Dies ist die Ruhe, durch die ihr die Müden erquicken könnt, und dies ist die Erquickung; aber sie wollten nicht hören. Doch das Wort des HERRN“ – die King-James-Übersetzung sagt „war“, aber es müsste „wird sein“ heißen, da es sich um ein Vav im Perfekt handelt – „Aber das Wort des HERRN wird ihnen gelten“, und dann folgt die Wiederholung von „*sav lesav, sav lesav*“. „Das Wort des HERRN wird ihnen Gebot um Gebot sein, Gebot um Gebot, Zeile um Zeile, Zeile um Zeile, hier ein wenig, dort ein wenig, damit sie gehen und rückwärts fallen und zerbrochen und verstrickt und gefangen werden.“ Die Zurechtweisung wird fortgesetzt: Gott hatte ihnen die Gelegenheit gegeben, Ruhe und Erfrischung zu finden, indem sie ihm folgten und ihm statt Assyrien vertrauten, doch sie wollten nicht hören. So sagt Jesaja, oder Gott sagt durch Jesaja: „Sie werden ihn auf andere Weise durch die assyrischen Eroberer sprechen hören, die eine Sprache

sprechen werden, die sie nicht verstehen werden.“ Und dann ahmt der Herr ihren Spott nach, um die unaussprechliche Sprache des Eroberers darzustellen. Das Wort des Herrn wird für sie „*sav lesav*“, „*kav lekav*“ usw. sein.

Damit ist unsere Zeit abgelaufen; wir müssen beim nächsten Mal hier weitermachen.

Transkribiert von Naomi Toavs, Gordon College, 2009  
Herausgegeben von Carly Geiman  
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips  
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips